

# URINSTINKTE

Wildtiere, wie auch unsere nächsten Verwandten, die Affen, haben Urinstinkte, die ihr Überleben sichern.

Solche Urinstinkte sind auch in uns Menschen noch mehr oder weniger stark lebendig. Sie gehören zu unseren angeborenen Einstellungen und Verhaltensweisen, wenn es z.B. um die Probleme in der Flüchtlingskrise geht, um Diskussionen, Konflikte bis hin zu tätlichen Angriffen auf Migranten und dem Abfackeln ihrer Heime.

Dazu einige Beispiele:

1. DAS RECHT DES STÄRKEREN gilt unter Wildtieren fast ausnahmslos und ist ein Grundprinzip der Evolution.

In Rangordnungskämpfen und anderen Auseinandersetzungen versuchen Wildtiere sich gegen Rivalen und Feinde mit allen geeigneten Mitteln durchzusetzen. Jedes will das stärkere und bessere sein.

Auf menschlicher Ebene zeigt sich das allgemein im „Kampf ums Dasein“. So wird auch der Flüchtling dann als Gegner oder Feind behandelt, nicht als Verbündeter und Freund. Man will der Überlegene sein.

Damit das Leben nicht zur Hölle wird, müssen damit verbundene Gewaltausbrüche durch Recht und Gesetz in Zaum gehalten werden.

2. VERTEIDIGUNG DES REVIERS

Wildtiere verteidigen ihr Revier, das für sie lebenswichtig ist, gegen Eindringlinge.

Manche Menschen können fremde Eindringlinge in ihrem Lebensbereich nicht ertragen und wollen sie vertreiben („Ausländer raus!“), obwohl Flüchtlinge eigentlich keine große Gefahr für unsere Gesellschaft sind.

3. FUTTERNEID IM WEITESTEN SINNE

Wildtiere mögen es nicht, wenn ihnen etwas weggenommen wird, was das eigene Leben sichert, und versuchen, es zu verteidigen und anderen solches wegzunehmen.

Manche Menschen befürchten, dass Wohnungen, Arbeitsplätze, Sozialleistungen usw. von Flüchtlingen beansprucht werden und gönnen es ihnen nicht. („Sozialtourismus“)

4. ABLEHNUNG DES ANDERSARTIGEN ODER FREMDEN

Andersartiges und Fremdes alarmiert Wildtiere und wird als Bedrohung empfunden und weggebissen.

Viele Menschen werden vom Andersartigen und Fremden verunsichert und lehnen es ab. Sie kennen es nicht und haben Angst vor möglichen Gefahren für die eigene Art zu leben. So werden auch religiös oder kulturell anders geprägte Mitmenschen nicht selten abgelehnt. („Sie gehören nicht zu uns.“) Der andere wird als minderwertig herabgesetzt („Kameltreiber“).

Ich selbst spüre, dass solche Neigungen auch in meinem Denken und Handeln eine Rolle spielen können.

Man nimmt an, dass in europäischen Gesellschaften etwa 20 % der Menschen von solchen Urinstinkten beherrscht werden und so besonders zu Fremdenhass, Rassismus, Antisemitismus u.ä. neigen. Diesen so veranlagten Teil der Bevölkerung wird man nur sehr schwer ändern können.

Dass diese Gruppe nicht im Sinne Jesu Christi lebt und handelt, ist klar. Wer Christ sein oder einfach ein guter Mensch sein will, sollte sich dieser Gruppe nicht anschließen.

Gott sei Dank gibt es auch andere Urinstinkte wie die Mutter-Kind-Liebe. Es gibt unter uns auch Leute, denen die Flüchtlinge Leid tun und die ihnen helfen.

Otto Kaufmann 2018